

LIKE FIRE AND ICE

DAS BONUSKAPITEL

APRIL G. DARK
& ALECTRA WHITE

DAS URSPRÜNGLICHE ENDE



*Wer die Danksagung der Erstausgabe von Like Fire and Ice gelesen hat,
weiß, dass diese Geschichte anders enden sollte.
Das ursprüngliche Ende beginnt wie das, welches du bereits gelesen hast,
nimmt jedoch einen anderen Verlauf.*

*Mehr werde ich an dieser Stelle nicht vorwegnehmen.
Stattdessen möchte ich dich um etwas bitten:*

- 1. Halte Taschentücher bereit.*
- 2. Denk daran, dass dies **nicht** das wahre Ende ist!*
- 3. Hass mich nicht. Es war Strafe genug für mich, dieses Kapitel
zuschreiben. Glaub mir.*

SOPHIE
FÜNF JAHRE SPÄTER



Die Sonnenstrahlen scheinen durch die riesigen Sprossenfenster und lassen die feinen Partikel, die in der Luft schweben, wie Feenstaub aussehen.

Buster liegt schlafend in seinem Korb. Er steht nur noch selten auf, und wir müssen ihn mehrmals am Tag die Treppe hinunter- und wieder hochtragen, weil er inzwischen so alt ist. Wir wissen nicht, wie lange er noch bei uns sein wird, aber wir versuchen, jeden Tag zu einem schönen für ihn zu machen.

Aus dem unteren Stockwerk dringt das Lachen der Jugendlichen an mein Ohr, als Jules wen auch immer in die Schranken weist, weil er nicht still sitzen bleibt, während sie ihm die Haare schneidet. Sie ist zurückgekommen. Sie hat alles in Chicago aufgegeben und wohnt jetzt wieder hier, weil jede helfende Hand nötig ist.

Es tut so unglaublich gut, sie nach allem, was passiert ist, wieder um mich zu haben ...

»Fertig!«

Ich hebe den Blick und sehe in die sturmgrauen Augen meiner Tochter, die ihren Teller von sich schiebt und mich mit einem Lächeln anschaut, das mich jedes Mal aufs Neue verzaubert. Dann springt sie von ihrem Stuhl und kommt zu mir. Ihre rabenschwarzen Haare, die ich zu zwei Zöpfen hochgebunden habe, schwingen bei jedem ihrer kleinen Schritte, und ich strecke meine Arme aus, um sie hochzuheben und auf meinen Schoß zu setzen.

»Erzählst du mir jetzt von Daddy?«, fragt sie mit ihrer kindlichen Stimme, die alle Herzen schmelzen lässt, und ich kann noch immer nicht ganz fassen, dass sie hier ist.

Nach der Totgeburt unserer ersten Tochter und dem damit einhergehenden Eingriff sagten die Ärzte, es sei überaus unwahrscheinlich, dass ich noch mal schwanger werde. Also fing ich gar nicht erst damit an, die Pille wieder zu nehmen, zumal es sowieso niemanden gab, mit dem ich hätte verhüten müssen. Und so habe ich auch in dieser einen Nacht mit Cole nicht darüber nachgedacht.

Grace ist also mein kleines Wunder. Mein Wunder, das der Liebe, die Cole und ich füreinander empfunden haben, entsprungen ist.

Ich wische ihr die Tomatensoße vom Mundwinkel und küsse ihre Stirn. »Was willst du denn wissen?«

»Mh ... Alles!«, ruft sie freudig aus und spielt dabei mit den Knöpfen meiner Bluse.

»Ach Gracie-Schatz. Du weißt doch alles über ihn«, sage ich, weil ich ihr schon unzählige Male von ihm erzählt habe, doch sie

windet sich aus meiner Umarmung und springt von meinem Schoß.

Mit schnellen Schritten läuft sie zum Schrank, auf dem der Fernseher steht, und nimmt mit ihren süßen kleinen Kinderhänden vorsichtig den Bilderrahmen, um damit zu mir zurückzukommen und ihn mir hinzuhalten.

Ich hebe sie wieder hoch und setze sie auf meinen Oberschenkel, während wir beide auf das Foto schauen.

Es ist an dem Tag am See entstanden. Sarah hat es heimlich geschossen und uns nach ihrer Heimkehr per Mail zugeschickt. Es zeigt den Moment, in dem Cole mich geküsst hat. Seine Hand liegt an meiner Wange, mein Kopf ist ihm zugewandt und unsere Augen sind geschlossen. Das Sonnenlicht glänzt auf seinen tiefschwarzen Haaren, die vom Wind zerzaust wurden, und ich klammere mich an seinen Beinen fest, die er links und rechts von meinem Körper angewinkelt hat.

Es ist das einzige Foto, das von uns existiert, und Cole hätte Sarah vermutlich die Hölle heißgemacht, wenn er gemerkt hätte, dass sie es geschossen hat.

Der Anblick dieses so kostbaren Moments und vor allem der von Cole schnürt mir jedes Mal die Kehle zu.

»Erzähl mir die Geschichte, Mommy«, fleht Gracie erneut, also tue ich es, wobei ich sie immer etwas beschönige, da unsere Tochter erst vor kurzem vier Jahre alt geworden ist und zu vieles einfach noch nicht verstehen würde oder wissen muss.

Ich erzähle ihr, wie ich ihn zum ersten Mal gesehen habe. Dass er mich immer Kleines genannt hat und was er mir alles gezeigt hat. Ich erzähle ihr von Buster und davon, dass ihr Dad

mich irgendwann einfach geküsst hat, weil er so verliebt in mich war.

Die schlimmen Dinge lasse ich aus; die Kämpfe, das Trinken, seine Inhaftierung. Ich lasse aus, dass ich ihn verlassen habe, weil sie noch zu klein ist, um das zu begreifen, und ich erzähle ihr auch nicht, was vor fünf Jahren genau passiert ist. Sie weiß nur, dass ihr Vater mich beschützen wollte und ihm deswegen jemand ganz schrecklich wehgetan hat.

»Dein Dad war der wunderbarste und liebevollste Mann, den es gab. Und er liebt dich über alles«, beende ich die Geschichte, wobei sich Tränen in meinen Augen sammeln.

»Obwohl er nicht mehr da ist?«, fragt Grace und sieht mich dabei traurig an, was mir das Herz nur noch schwerer macht.

»Immer, mein Schatz. Ganz egal, wo er ist, dein Dad liebt dich unendlich. Vergiss das nie, ja?«

Sie nickt und senkt den Blick wieder auf das Foto. Ich tue es ihr gleich, wobei ich mit den Fingerspitzen über das Glas und Coles Gesicht darunter fahre.

Ich vermisse ihn so unbeschreiblich ... Aber es war zu spät. Alle, die gekommen sind, um uns zu retten, waren zu spät.

Cole ist in meinen Armen gestorben.

Er ist nicht mehr hier, und ich weiß bis heute nicht, wie ich seitdem auch nur einen Tag überstanden habe, weil es so schrecklich wehtut. Jeden Tag denke ich an ihn und seine Liebe. An sein unendlich gutes Herz und alles, was ich mit ihm erleben durfte. Ich denke an seine sturmgrauen Augen und seine Stimme. Erinnere mich daran, wie er mich geküsst hat, und dass ich alles, *alles* auf dieser Welt dafür geben würde, um ihn noch

einmal sehen zu dürfen. Um noch einmal durch sein Haar zu streichen. Seine Haut zu berühren. Um seinen Herzschlag noch einmal unter meinen Fingern zu fühlen und ihn leise in mein Ohr flüstern zu hören.

Der Schmerz in mir lässt mich die Augen schließen, weil ich es nicht mehr ertrage, das Foto anzusehen. Er ist weg. Er wird nie wieder diese Treppe hochkommen und mich nie wieder mit seinen Sprüchen zur Weißglut bringen. Es wird keine schlaflosen Nächte mehr geben, weil er nicht mehr hier ist, um mir seine Liebe zu beweisen. Ich werde nie wieder die Wärme seines Körpers spüren, weil er verschwunden ist. Weil der Mann, den ich über alles geliebt habe, tot ist, und nichts ihn mir zurückbringen kann.

Und doch höre ich seine Stimme nun in meinem Kopf; höre, wie sie mir leise zuflüstert, damit ich nicht in der Trauer ertrinke und für unsere Tochter – unsere zweite Tochter – da sein kann. Weil ich weiterleben und ihr jeden Tag erzählen muss, was für ein unglaublicher Mensch ihr Vater war. Weil er nichts mehr wollte, als dass es mir gut geht und ich in Sicherheit bin, und er letztendlich sogar sein Leben dafür gegeben hat.

Mach die Augen auf, Kleines, sagt er, und ich spüre noch heute seinen Atem in meinem Nacken und die Wärme an meinem Rücken, bevor ich die Lider öffne und in dem Sturmgrau der Augen meiner Tochter versinke. In *seinen* Augen, die ich niemals vergessen werde, weil er sie ihr vererbt hat.

Ich versinke in dem Silber von Coles Augen, und es ist das schönste Gefühl, das ich mir nur vorstellen kann, weil ich weiß, dass er so immer bei mir ist, ganz egal, was auch geschehen mag.

ENDE VON BAND 2

Aber ...

... ES GEHT WEITER!

Du magst es düsterer und willst wissen, wie es mit Sophie, Jules und Cole weitergeht? Dann solltest du unbedingt die *November's Death*-Trilogie von Alectra White und das abschließende Crossover *The Art of Hate and Insistence* lesen.

Als Alectra schreibt April wortgewaltige Dark Romance ohne Grenzen und Moral. *The Shades of Tears and Silence*, Band 1 ihrer Debüt-Reihe über die Liebe zwischen Winter und Dante, wurde zum TikTok-Phänomen und landete auf Platz 10 der meistverkauften Bücher bei Amazon.

Sei jedoch gewarnt! Die am häufigsten getroffene Aussage der Leser*innen zu der Trilogie lautet:
»Nichts für schwache Nerven!«